

Alternative Projekte wehren sich

Heute Radrallye von Rollheimern und Hausnutzern gegen Vertreibung

Von Jens Herrmann

Eine »Versorgungsmentalität« werfen Politik und Wirtschaft den sozial Schwachen vor. Doch was passiert, wenn Menschen ihr Leben selbst organisieren wollen, müssen zahlreiche Alternativprojekte gerade schmerzlich erfahren.

Seit über 15 Jahren besteht das selbstverwaltete Hausprojekt Yorckstraße 59 in Kreuzberg. Neben Wohngemeinschaften mit 50 Erwachsenen und 10 Kindern beheimatet es politische Organisationen wie die Antirassistische Initiative und das Anti-Hartz-Bündnis. Gemeinsam haben sie die vier Fabrik-

etagen angemietet und ausgebaut. Als ihr Vermieter im vergangenen Jahr Pleite ging und das Haus von der Bank zum Verkauf angeboten wurde, wollten sie die Chance nutzen. Doch die Bank verkaufte das Haus an den Hamburger Marc Walter. Die mit der Hausverwaltung beauftragte Bau-Partner GmbH macht den Bewohnern seitdem das Leben schwer. Walter will zudem eine Erhöhung der Nettokaltmiete um mehr als 100 Prozent erwirken. Über die Verlängerung des Ende September abgelaufenen Gewerbemietvertrags will er nicht verhandeln. Deshalb fertigte die Industrie- und Handelskammer unlängst ein

Schiedsgutachten an, in dem eine Mieterhöhung von 55 Prozent festgeschrieben wird. Doch das ist für die Bewohner nicht tragbar. Nun droht die Räumungsklage, denn auch ein Gespräch zwischen Hauseigentümer und Bezirksbürgermeisterin Cornelia Reinauer (PDS) blieb ohne Ergebnis.

Vor einer ähnlichen Situation stehen die Bewohner und Projekte des Hauses Brunnenstraße 183. Auch sie sind seit Jahren von Hausverkauf und unsicheren Verhältnissen geplagt. Mitte September ist ihr Haus in die Zwangsverwaltung geraten und soll versteigert werden. Neben den 30 Bewohnern ist auch

der »Umsonstladen« von Vertreibung bedroht. Verunsichert durch die undurchsichtige Situation, hoffen die Hausprojektler auf einen runden Tisch mit dem Zwangsverwalter. Doch dass der Verwalter sich unlängst ohne Anmeldung Zutritt zu den Privatwohnungen verschafft hatte, erinnert sie eher an die Praktiken der Vorbesitzer.

Nun haben sich die Hausprojekte mit den ebenfalls von Vertreibung bedrohten Wagenburgen »Schwarzer Kanal« (Michaelkirchstraße) und »Laster & Hänger« (Revaler Straße) zusammengetan. Mit einer »Radrallye« wollen sie heute ihren Widerstand sichtbar machen. Ab 15 Uhr geht der Zug von Radlern und Rollheimern von der Yorckstraße 59 quer durch die Stadtmitte nach Friedrichshain. Gegen 20 Uhr endet er mit einer Kundgebung am Schlesischen Tor in Kreuzberg.